

# Wozu Frauenpolitik?

Frauenpolitik. Wer braucht die denn noch? Entschuldigung, stellt euch doch endlich auf die Füße! Frau kann doch wirklich alles, wenn sie tüchtig ist. Und es gibt ohnehin so viel Unterstützung. Überhaupt in letzter Zeit. Sogar solche Männer, die nach wie vor gegen Töchter in der Hymne und Quoten in Politik und Wirtschaft sind, haben den Wert der Gleichberechtigung erkannt. Ich meine, bitte: Die Gleichberechtigung ist ein Grundwert unseres Zusammenlebens! Das sollten wir uns von niemandem madig machen lassen! Das sollen sich alle Zuwanderer hinter die Ohren schreiben! WIR SIND FÜR GLEICHBERECHTIGUNG und wer das nicht kapiert, hat in unserem Land nichts verloren -... ähhhh... vorausgesetzt, er ist Ausländer. Und Moslem. Und seine unterdrückten Frauen soll er gleich mitnehmen. Weil entweder tragen die Kopftuch und spielen damit sein radikales antiösterreichisches Spiel mit oder sie tragen keines und sind vielleicht auch sonst aufmüpfig. Was nahezu staatsgefährdend werden könnte. Man stelle sich vor, solche Zuwandererinnen tarnen sich, schminken sich, machen auf schön oder gar auf klug und angeln sich womöglich Österreicher und pflanzen sich fort und schon ist unser Land ... umgevolk ... der große A... und so. Man muss kein Verschwörungstheoretiker sein, um zu wissen, dass das geplant ist. INLÄNDER, echte Inländer (und niemand denke dabei an den altbekannten Inländerrum und bsoffene Geschichten) beschützen ihre Frauen! Vor ... na, vor Ausländern eben.

Die, denen es nicht passt, dass kritische Fraueneinrichtungen weniger Förderung bekommen, die haben den Wert echter Familienpolitik einfach nicht verstanden: Ein guter Mann schlägt seine Frau ohnehin nicht. Wenn sie eine gute Frau ist. Und echte Österreicher sind gute Männer. Also: Wozu die Anzahl an Frauenhausplätzen, die international als notwendig gilt? Das ist derart provokant, dass einem fast die Hand auskommen ...

Und überhaupt: Nicht jammern. Wer jammert, zählt zu den Verlierern. Frauen sind auch da mitgemeint. Oder nein, sie sind in erster Linie gemeint. Weil, sind wir uns ehrlich, in Österreich geht es Frauen richtig gut. Verglichen mit ... na mit zum

Beispiel Saudi Arabien. Bei uns dürfen Frauen Autofahren. Ganz selbstverständlich. Und selbst die blöden Witze über Frauen am Steuer sind weniger geworden. Außer ... MANN ist unter sich. Weil, sind wir uns ehrlich, Technik ist nicht so die Sache von Frauen. Obwohl und eben: Frauen dürfen selbst das studieren, so etwas war vor hundert Jahren noch nicht „normal“. Und wenn es weniger Frauen tun, wenn sich auch weniger Mädchen für technische Lehrberufe interessieren, dann hat das eben damit zu tun, dass Frauen so gerne unter sich bleiben. Und halt ein wenig tratschen. Während Männer bekanntlich über Wichtiges diskutieren. Die drei F zum Beispiel. Nein, nicht FP-Strache, FP-Ex-Gudenus, FP-Kickl, auch wenn Männer derartiges lieber wählen als Frauen. Sie diskutieren über die drei ewigen F: Fußball, Formel Eins und F ... Frauen. Außerdem machen sich Mädchen die Hände nicht so gerne schmutzig. Sie sollen ja auch sauber sein, die Dirndl. Dann singt er auch ein Lied für di, der Volks-Roller.

Weil Vorurteile, wo gibt's denn die noch? Nur dass Mädels im Betrieb ein extra Klo brauchen und alles Mögliche gleich als Übergriff empfinden und anzeigen und die Kollegen reinlegen könnten, ist etwas hinderlich. Überhaupt, diese #metoo-Sache, die hat Frauen nichts Gutes getan. Jetzt sind Männer verunsichert, ob sie sich noch trauen sollen, einer Frau zwischen die Beine oder auf den Busen zu greifen, ohne dass die sich gleich wehren. Wie sollen denn abgehalfterte Gockel sonst zu etwas Sex kommen? Und Frauen nimmt man damit den Glauben an eine alternative Karrieremöglichkeit. Gewisse klammern sich bekanntlich an den kleinsten ... Strohhalm. Aber jedenfalls. Daran, dass Frauen anders ticken, sind wohl nicht die Männer schuld, und die Wirtschaft ist es schon gar nicht. Es sind immerhin die FRAUEN, die anders sind. Und wenn sie nicht anders sind, dann fragt sich schon: sind das dann überhaupt richtige Frauen?

Auf alle Fälle geht es Frauen bei uns gut, verglichen mit ... auch mit Alabama. Weil dort geht man nach einer Schwangerschaftsunterbrechung ins Gefängnis. Wobei ... Wäre schon gut, wenn Frauen klar würde, dass sie da auch Pflichten haben. Und dass man sie sehr gut und sehr intensiv beraten muss, bevor sie sich da falsch entscheiden. Zwar haben wir es sonst nicht so mit Verstaatlichung, aber Kinder ... die sind doch quasi unser ALLER Zukunft. Vor allem inländische Kinder. Quasi die Garantie dafür, dass wir nicht aussterben, wir echten Österreicher. Österreicherinnen sind natürlich mitgemeint. Und wenn es da Bestrebungen gibt, von #keinenMillimeter und so, dann ist das eine besondere Herabwürdigung echter Männer. Schon wieder

darauf anzuspielen, wie groß ihr sensibelster Teil ist. Null Millimeter. Ich meine, da sieht man doch, wie diese linkslinken Emanzen immer übertreiben. Wer wird da diffamiert und sexistisch behandelt? Wer ist da wieder einmal das wahre Opfer? Und dabei gibt es kein einziges Männerhaus.

Apropos Haus: Als dieser Frauenring gegründet wurde, war der Mann noch Herr im Haus, seit 1976 ist das anders. Seit Jahrzehnten darf Frau selbst entscheiden, ob sie einer bezahlten Arbeit nachgehen will. Und wenn ihr immer mehr Teilzeitjobs und Jobs auf Honorarbasis, die sie gut von zu Haus aus erledigen kann, angeboten werden, dann ist das doch ein Vorteil. Frauen bekommen bekanntlich Kinder. Und das tun sie auch noch gern. Also ist ja wohl auch klar, dass sie sich um die Kinder kümmern wollen. Es ist quasi ihre natürliche Bestimmung. Und denen, die da unnatürlich empfinden, muss man eben helfen. Außerdem: Sollten Frauen angeben, keine Kinder zu wollen, könnten sie erstens lügen oder zweitens sozial auffällig sein. Wer weiß, ob sich die in einem Unternehmen gut eingliedern könnten? Sollten Frauen keine Kinder mehr kriegen können, weil sie schon zu alt sind, dann haben sie vielleicht einen Mann, dem sie liebevoll beistehen wollen, eine Tante, die nichts mehr weiß, außer, dass sie bei sonst niemandem bleiben will oder einfach Kinder, die Kinder haben.

Wenn also Frauen noch immer um ein Viertel weniger verdienen, wenn sie Vollzeit beschäftigt sind, dann hat das sicher nicht mit Diskriminierung zu tun. Es hat mit ihrem Zugang zur Arbeit zu tun. Und mit dem Risiko, dass so eine Frau mit sich trägt, weil sie eben eine Frau ist. Außerdem: ALLE gesetzlichen Bestimmungen sind doch inzwischen gleich. Es gibt auch keine unterschiedlichen Kollektivverträge mehr. Und das, obwohl die Frage ist, ob Frauen gleich schwer arbeiten können wie Männer. Es geht eben immer wieder schon auch um Kraft. Im übertragenen und im tatsächlichen Sinn. Und das Argument, dass Frauen mit dem Gabelstapler gleich gut Lasten heben könnten, ist schwach: Was, wenn auf einmal das totale Gabelstapler-Blackout ist? Dass Frauen laut Statistik im Versandhandel an Packtischen mehr heben als Männer mit ihren technischen Krücken, ist kein Widerspruch, sondern eigentlich klar, wenn man sich die Frau an sich ansieht: Sie ist geduldig und ausdauernd. War sie immer schon. Und jetzt muss sie ohnehin nur mehr ganz selten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang am Feld arbeiten. Und am Abend das ganze Haus versorgen. Und danach spinnen. Wolle versteht sich. Weil es ihr eben so gut geht, in Österreich.

Niemand hat mehr was dagegen, dass sich die Frau selbst verwirklicht. Wenn sie es mit ihren anderen Aufgaben vereinbaren kann? Und bitte, niemand soll glauben, dass Führungspositionen ein Honiglecken sind. Die Schlangengrube der Konkurrenz, harte Auseinandersetzungen, die gesundheitlichen Risiken von Arbeitsessen, die Gefahren übermotorisierter Dienstwagen ... Sind wir uns ehrlich, man sieht es gewissen Frauen in Top-Jobs an, dass das hart ist. Oder, dass sie das hart macht. Bei einem Mann sind Falten interessant, quasi Lebenslandkarte. Bei einer Frau sind sie einfach Zeichen, dass ihre Zeit vorbei geht. Dabei sind Frauen in den Führungsetagen ohnehin von kräfteraubenden Vernetzungsübungen befreit. Weil wer will mit einer Frau bis mitten in der Nacht nur saufen und reden? Na und mit gewissen eben, siehe Zeichen der Zeit, nicht einmal das.

Aber Frauen haben es ohnehin gut, eigentlich haben sie es viel besser: Frauen macht die soziale Kompetenz reich. Geld ist doch wirklich nicht alles.

Und wenn es passieren sollte, dass eine Frau nach Jahren der Brutpflege dann doch alleine da steht, weil Männer eben ausspannen müssen, weil sie nicht dafür geschaffen sind, immer daheim zu sein ... Die Biologie. Die Anthropologie. Männchen sind nun mal Jäger und Sammler ... Wenn so etwas passiert, dann sind doch immer zwei dran schuld, sind wir uns ehrlich. Sie hätte einfach schöner sein müssen. Und klüger. Und jünger. Sie hätte einfach besser aufpassen müssen auf ihn, aber ihr waren ja die Kinder, das Haus, womöglich gar der zusätzliche Job wichtiger. Und überhaupt: Hätte sie sich nicht vorausschauend weiterbilden können, damit sie dann, wenn sie es braucht, eine Arbeit hat, von der sie und ihre Kinder leben können? Zum Glück darf man jetzt ja wenigsten zwölf Stunden am Tag arbeiten. Weil von ihm dann auch noch Geld zu fordern, wo doch beide schuld sind, ist doch wirklich ... billig.

Was? Dann brauchen wir eben staatliche Hilfe? Endlich ein besseres

Unterhaltsvorschussgesetz? Oder gar eine Mindestsicherung? Wie bitte? Soll bei uns jede einfach so überleben können? Also einfach, in der Hängematte, quasi in der Luft? Hängend? Quasi auf Krankenschein, und gar mit Anspruch? Wo ist denn da das Leistungsprinzip? Kann schon sein, sie ist sogar so früh aufgestanden, wie es der Kanzler von tüchtigen Österreichern fordert, vielleicht sogar früher, als Herr Leistungsträger, aber nicht, um zu arbeiten. Oder zumindest nicht gegen Geld. Oder sie ist zwar früh fort für ein wenig Geld, aber auch früh zurück, für ihre eigentliche Bestimmung. Nicht das, aber das mit der staatlichen Unterstützung wird jetzt wenigstens anders. Bald gibt es wieder Sozialhilfe, damit klar ist, man muss bitten

können, wenn man schon nicht leistet. Und demütig sein, ein altes christliches Prinzip, ein Grundwert des christlichen Abendlandes sozusagen. Wobei die Gnade der staatlichen Einrichtungen sinnvoll beschränkt werden muss, sonst könnten sich gewisse verantwortungslose Politikerinnen und Beamte womöglich doch dazu hinreißen lassen, Familien mit mehreren Kindern, Zuwanderinnen, die noch Hürden zu überwinden haben, gleich viel zu geben wie dem klassischen männlichen zumindest ehemaligen Leistungsträger.

Damit das ein- für allemal klar ist: Der. Staat. Muss. Sparen. Das sollte auch der unkooperativsten Frau einleuchten. Wo kommen wir denn hin, wenn Millionäre mehr Steuern zahlen, damit Mindestpensionistinnen eine ordentliche medizinische Betreuung haben? Leistung muss sich eben lohnen. Wer zahlt, schafft an. Man soll die Hand, die einen füttert, nicht beißen ... wobei ... das sind vor allem Frauenhände. Und beißen soll man die wirklich nicht, außer in außergewöhnlichen Zusammenhängen, man denke Fifty Shades of Irgendwas, weil erstens ein Mann und eine Frau, zweitens ein erfolgreicher und erfahrener Mann und eine suchende und unerfahrene Frau ... das kann schon was ... auch wenn es darum geht, dass Geschlechterrollen klar gestellt werden. Mann plus Frau, das jedenfalls. Alles andere wäre ja auch ... und ist nicht auch die erfolgreichste Frau eigentlich eine suchende? Und der gescheiterte Mann in Wirklichkeit ein Held?

Jede ist eben ihres Glückes Schmid und Morgenstund hat Gold im Mund.

Und der größte Feind der Frau ist bekanntlich die Frau. Weil, sind wir uns ehrlich, wenn alle Frauen miteinander solidarisch wären, dann wären die Frauen schon anderswo. Also wo jetzt ... eben woanders. Diese Stutenbissigkeit, die hemmt am vorwärtskommen. Sieht man ja. Männer sind nicht stutenbissig, sie sind eben ... ganz anders, und die hemmt nichts. Sie wissen auch, wie man kooperiert. Unter sich, unter Kumpels, manchmal nahezu verspielt mit Tarnnamen und Riten, Alte Herren, junge Füchse und tausendjährige Burschenschaften. Und ansonsten konkurrenziert man sich eben. Männlich, mit allen Konsequenzen. Es ist nicht Streit, es ist ... Überlebenskampf.

Wären hingegen zum Beispiel alle Frauen dafür, dass Frauen und Männer tatsächlich gleich bezahlt werden ... aber sind sie eben nicht. Da musste sich stattdessen die Rossmann mit der Hartinger-Klein uneins darüber sein, ob die Aussage „Der Vizekanzler ist das Vorzeigemodell“ stimmt. Nur weil es den nicht mehr gibt, weil ein bissl zu viel vorgezeigt worden ist. Oder ob es tatsächlich die

Wirtschaft ist, die die Arbeit schafft. Oder ob man von 150 Euro im Monat leben kann. Also, leider, weit her ist es nicht mit der Frauensolidarität, nicht einmal die Frauenministerin hat die uneingeschränkte Solidarität, bloß weil sie in einer Regierung sitzt, die ... etwas anderes über die Zukunft von Frauen denkt als gewisse Frauen. Und wenn sich die dann zusammenschließen ... zum Frauenring zum Beispiel, und dass schon vor fünfzig Jahren, als wirklich noch nicht damit zu rechnen war, dass sie zumindest hie- und da gehört werden, dann ist das ...

Die Frauenpolitik, die wir sehr wohl und in Zeiten wie diesen besonders brauchen. Und zwar solange Frauen, egal was sie tun, nur wegen ihres biologisches Geschlechts „anders“ behandelt und gemäßregelt werden sollen. Wenn sie in Klischees gesperrt werden.

Wir Frauen sind nicht die besseren Menschen, aber wir sind: Kreativ, vielfältig, intelligent, anpassungsfähig, humorbegabt, durchsetzungsstark, liebesfähig, analytisch, emotional, einfach zu gut, um uns die verordneten Schranken durch Geschlecht oder Herkunft gefallen zu lassen.

In diesem Sinn: Statt enger Grenzen, volles Leben!